



Nach Feierabend treffen sich die Mitglieder der Astronomischen Gesellschaft im Luftschuttkeller, wo die Spiegelteleskope von Grund auf gebaut werden.

Seit jeher blicken die Menschen in die rätselhafte Schönheit des nächtlichen Himmels mit seinen flimmernden Lichtern. Aber gewiß haben sie noch nie mit jenen Gefühlen ins Unendliche geschaut, wie wir es heute tun, da Gestirne aus Menschenhand durch den Weltraum flitzen. Und sicherlich haben noch nie so viele astronomische Laien den Blick aufwärts gerichtet. Dieses Streben endet aber meistens in Enttäuschung, da das menschliche Auge für diese Distanzen zu schwach ist und dazu eines Fernrohres bedarf. Wie sich aber ein solch kostspieliges Gerät beschaffen oder gar selbst anfertigen? Dazu verhilft uns die im Jahre 1955 gegründete «Astronomische Gesellschaft Luzern». Unter der initiativen Leitung von Präsident Fritz Stalder werden hier von einem begeisterten halben Hundert Mitglieder auf billigste und einfachste Art, soweit dies bei einer fünfzehntausendstelmmillimeter genauen Arbeit möglich ist, Spiegelteleskope gebaut. In den Werkstätten der Gesellschaft, im Luftschuttkeller beim Löwendenkmal, bot sich uns Gelegenheit, Einblick in den interessanten Werdegang eines Spiegelteleskopes zu nehmen.

Der Bau eines Fernrohres erfolgt gemeinsam in abendlichen Kursen. Ein solcher Schleifkurs beginnt wiederum demnächst. Die Spiegel selbst werden aus belgischem, langsam abgekühltem Glas angefertigt. Dieses hat bis zu seiner vollständigen Reflektion und Montage mehrere Prozeduren zu überstehen. Vorerst wird es mit fünf verschiedenen Carborundum-Pulvern geschliffen. Darauf folgt ein feiner Schliff mit Schmirgelpulver, und schließlich wird das Glas poliert und mit Aluminium belegt, welches dem Spiegel die Stärke gibt. Mit einem besondern Prüfgerät wird das nun montierbereite Teleskop unter die Lupe genommen, denn die geringste Unregelmäßigkeit der Oberfläche wirkt sich bei den Weltall-Betrachtungen störend aus.

Die Teleskope werden anhand des leicht verständlichen Buches «Das Fernrohr für jedermann» von Konditormeister Hans Rohr, Schaffhausen, herge-

stellt. Die berufliche Bezeichnung des Verfassers bestätigt, daß die Anfertigung eines Teleskopes niemandem vorbehalten ist, sondern daß sie jedermann offen steht, der an den Geschehnissen im Weltall ein wenig teilhaben möchte. So setzen sich auch die Mitglieder der Astronomischen Gesellschaft aus allen Berufskreisen zusammen, vom Schlosser bis zum Finanzmann. Als Mitglied der Gesellschaft kann man gegen einen kleinen Jahresbeitrag die Werkstätten und Einrichtungen benützen. Man erhält kostenlos die Zeitschrift «Orion» und nach fleißiger Arbeit den Mond in 250- und mehrfacher Vergrößerung in die Stube geliefert. mo.



Was später dazu dient, das unermeßliche Weltall zu erforschen, erfordert hier eine dem Auge unsichtbare Präzision: das Schleifen des Glases.

Photos Mondo Annoni, Luzern